

Richard Dehmel (1863-1920)

Helle Nacht.

Nach Paul Verlaine.

Weich küßt die Zweige
der weiße Mond;
ein Flüstern wohnt
im Laub, als neige,
5 als schweige sich der Hain zur Ruh –
Geliebte du.

Der Weiher ruht, und
die Weide schimmert;
10 ihr Schatten flimmert
in seiner Flut, und
der Wind weint in den Bäumen –
wir träumen . . . träumen.

15 Die Weiten leuchten
Beruhigung;
die Niederung
hebt bleich den feuchten
Schleier hin zum Himmelssaum –
20 oh hin – o Traum . . .

!!! Mini-ABBILDUNG FEHLT !!!
(73 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dehmel/aberlieb/chap023.html>